

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

8. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 334.

Freitag, den 21. Juli.

Freitag, den 21. Juli.

Preis pro No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Der landwirtschaftliche Betrieb im Deutschen Reich.

Von allen Berufen in Deutschland steht der landwirtschaftliche nach seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung und der Zahl seiner Anhänger weit voraus. Nach der letzten großen Zählung für das ganze Reich sind beinahe zwölf Millionen Menschen in diesem Berufe thätig, underechnet die Angehörigen, deren Unterhalt gleichfalls aus den Erträgen der Landwirtschaft bestritten wird. 11,623,239 Deutsche haben sich bei der Zählung als erwerbsthätig in der Landwirtschaft angegeben. Dem zweitstärksten Beruf in Deutschland, dem der häuslichen Dienstmädchen, gehört noch nicht der achte Theil der vorstehenden Zahl an, nämlich 1,339,316 Personen. Dem folgen, um nur die zehn häufigsten Berufe in Deutschland nach den Zusammenstellungen Professor v. Mayr im „Allg. Statistischen Archiv“ zu nennen, der Stärke nach Rentner und Pensionäre 1,288,484, Waaren- und Produzentenhändler 1,256,807, darauf schon weit unter einer Million die Soldaten (Armee und Marine) mit 630,978 Mann und sodann die vier häufigsten Gewerbe: Maurer 522,374, Schneider und Schneiderinnen 483,246, Weber 478,925, Schuhmacher 433,706. Es ist leicht auszurechnen, daß alle die neun nach der Landwirtschaft stärksten Berufe zusammengenommen noch lange nicht die Anhängerszahl der Landwirtschaft erreichen.

Von den Erwerbsthätigen in der Landwirtschaft sind ungefähr die Hälfte Unternehmer, die andere Hälfte Angestellte und Arbeiter. 5 1/2 Millionen landwirtschaftliche Betriebe sind in Deutschland gezählt worden, darunter allerdings 2 1/2 Millionen Klein- und Parzellendetriebe mit weniger als einem Hektar. Demnach giebt es 1 1/2 Millionen Betriebe mit je 1 bis 5 Hektar, 1 Million Betriebe mit 5 bis 20 und 281,767 Wirtschaften mit 20 bis 100 Hektar. Großbetriebe über 100 Hektar zählen wir in Deutschland nur 25,061, denen allerdings allein ein Viertel der deutschen Bodensfläche und fast 8 Millionen Hektar landw. benutzter Fläche zugehört.

Im Ganzen ist die deutsche Bodensfläche 43 1/2 Millionen Hektar, wovon 32 1/2 Millionen landwirtschaftlich nutzbar gemacht sind. Der größte Theil von letzterer Fläche gehört zu den Bauerngütern, und zwar je annähernd 10 Millionen den Gütern mit 5 bis 20 und denen mit 20 bis 100 Hektar. Die kleinsten Betriebe mit weniger als 1 Hektar haben zusammen etwa 800,000 Hektar.

Von der ganzen Fläche ist nur ein Achtel Pachland, alles andere Eigentum der Wirtschaftler. An dem Pachland haben allerdings fast die Hälfte von allen landwirtschaftlichen Betrieben Anteil.

Aus diesen Zahlen springt schon hervor, daß in der

deutschen Landwirtschaft das Bauerngut der wichtigste Produktionsfaktor ist. Darum betont auch das Kaiserlich-Statistische Amt selber mit Recht in der amtlichen Bearbeitung der Berufsstatistik, daß in Deutschland die Landwirtschaft ihr eigentliches Gepräge vom Bauerngut (2—100 Hektar) empfängt. „Mit fast drei Viertel an der gesammten landwirtschaftlich benutzten Fläche betheilt, wird sein Areal zu neun Zehntel vom Eigenthümer selbst, und zwar im gleichen Verhältniß von — ihrem Hauptberuf nach — eigentlichen Landwirthen, bewirtschaftet. Zu über drei Viertel dient es als Acker, Weide, bessere Weide rein landwirtschaftlichen Zwecken. Die Nutzviehhaltung, die auf demselben stattfindet, ist so ausgedehnt, daß bei fast sämtlichen hierher gehörigen Betrieben Großvieh ermittelt wurde, wobei auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche an Pferden 9—13, an Rindvieh 47—85 Stück sich berechneten. Auch die Benutzung von landwirtschaftlichen Maschinen ist bei diesen Bauerngütern schon ziemlich eingebürgert, indem je nach der Größenklasse 14—79 pCt. dieser Wirtschaften sich der — in der Erhebung einbezogenen — Maschinen im Lauf des Jahres Juni 1894/95 bedienten. Zugleich konnte gegenüber dem Jahre 1882 beim mittleren und größeren Bauerngut eine Verstärkung des Antheils an der gesammten landwirtschaftlichen Fläche festgestellt werden. Außerdem ist die Nutzviehhaltung erheblich vergrößert, und hat die Verwendung von landwirtschaftlichen Maschinen namhaft zugenommen.“ Generalsekretär Dr. K. T h i e s - O s s e n b a c h.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Juli.

— **Geschichtskalender.** 21. Juli 1861: Niederlage der Nordamerikaner bei Bull Run. 1808: * Maria Christine, verw. Königin von Spanien. 1798: Napoleons Sieg über die Mameluken am Fuß der Pyramiden von Gizeh. 1796: Gefecht bei Cambratt und Eslingen unter Karl Ludwig, Erzherzog von Oesterreich, mit den Franzosen. 1796: * Robert Burns zu Dumfries, berühmter Volksliederdichter Schottlands. 1762: Schlacht bei Burkensdorf, Sieg Friedrichs des Großen.

— **Walhalla.** Heute Samstag findet wieder im Garten und Hauptparadeplatz eine der beliebtesten Freikonzerthe der Stadt statt. Anfang 8 1/2 Uhr.

— **Militärisches.** Nach den neuesten Bestimmungen sind die Herbstübungen des 18. Armeecorps im Gelände südlich der Lahn statt. Das Corpsmandir geht am 22. September vor sich, und zwar wird an diesem Tage, dem letzten des Manövers, gegen einen westlichen Feind manövriert. Am 20. und 21. September manövriren beide Divisionen (21. und 25.) gegen einander. Vorher finden vierstägige Divisionen- und dreitägige Brigademandir statt. Die 21. Division wird ihre Übungen im Gelände westlich von Hofheim, Dreißel, Rieberg, Limburg abhalten. Limburg erhält am 18. und 19. September zur Einquartierung und Verpflegung den Stab der 42. Infanteriebrigade, sowie das Infanterieregiment Nr. 81 und das Jägerregiment Nr. 80.

— **Nach China.** Von den beiden Brigade-Kommandeuren des Ostasiatischen Expeditionscorps ist der eine Herr Generalmajor v. Kettler, welcher lange Jahre dem Jägerregiment v. Gersdorff dahlte als Hauptmann, Major und Bataillons-Kommandeur und als Oberstleutnant und etatsmäßiger Stabs-

offizier angehörte, bis er zum Oberst und Kommandeur des 3. Hanseatischen Infanterieregiments No. 162 in Lübeck ernannt wurde. Herr v. Kettler ist einer der jüngsten Generalmajore.

— **Folgender Anruf** geht uns zur Veröffentlichung zu: Die Ermordung unseres Gesandten in Peking, die Niedermetzelung wehrloser Europäer, darunter vieler Deutschen, in China haben uns einen Kampf aufgedrängt, der, von den deutschen Söhnen draußen mannhaft aufgenommen, schon jetzt Tausende unserer tapferen Seeleute und umfangreiche Streitkräfte des deutschen Heeres nach Ostasien ruft. Das ganze deutsche Volk begleitet sie mit heißen Segenswünschen und blickt mit Stolz und Bewunderung auf die Haderer, die im fernen Osten für die Ehre des Vaterlandes ihr Leben einlegen. Damit darf es aber nicht genug sein. Werthvolle Unterstützung muß dem Heere der Ehre fallen, zu Theil werden. Die geordnete Fürsorge des Reichs bedarf der Ergänzung durch eine umfassende Liebesthätigkeit des gesammten Volkes. Die Unterzeichneten haben sich zu einem Deutschen Hilfscomité für Ostasien vereinigt, das Hand in Hand mit den deutschen Vereinen vom Rothen Kreuz Mittel für diese Zwecke zu sammeln beabsichtigt. Se. Majestät der Kaiser und Königl. Allerhöchstdenckliche Erziehung des Comités genehmigt worden ist, hat unser Vorhaben freudig zu begrüßen, Ihre Majestät die Kaiserin und Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen hat den Ehrenvorsitz unseres Comités übernommen. An die opferbereite Sentimentalität aller Reichsangehörigen wenden wir uns mit der vertrauensvollen Bitte, uns die Erfüllung der übernommenen Aufgabe durch reichliche Gaben zu ermöglichen. Im Interesse einer einheitlichen Verwendung und im Einvernehmen mit dem Centralcomité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz sind wir gern bereit, auch Ueberweisungen der an vielen Stellen bereits gebildeten örtlichen Hilfsvereine entgegenzunehmen. Außerdem werden in allen großen Städten des Reichs Sammelstellen demnach bekannt gemacht werden. Das Deutsche Hilfscomité für Ostasien. Herzog v. Ratibor, Vorsitzender. Graf v. Verdenfeld-Röfering, Königl. Bayerischer Gesandter, 1. Stellvert. Vorsitzender. Dr. P. D. Fischer, Wirkl. Geheimrath, 2. Stellvert. Vorsitzender. Emil Selberg, General-Sekretär. — Wir sind gern bereit, Geldspenden zu gedachtem Zwecke in Empfang zu nehmen und der Sammelstelle zu übermitteln.

— **Der „Verein für Passauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung“** unternimmt am nächsten Sonntag in acht Tagen, am 29. Juli, einen Ausflug nach der Burg Reichenberg. Diese etwa eine Stunde östlich von St. Goarshausen liegende Burg ist bekanntlich eine der interessantesten Burgen Deutschlands. Sie hat schon das Interesse der alten Topographen Dillichs, Reians, Melchiorants und Windelmanns in erhöhtem Maße erregt, und abgesehen von den bei ihnen sich findenden, mehr oder weniger doch nur ungenauen Abbildungen und Beschreibungen sind auf der Landesbibliothek zu Kassel noch so genaue und eingehende Zeichnungen Dillichs vorhanden, daß wären nur die Mittel vorhanden, die Burg in allen ihren baulichen Einzelheiten an den jetzigen Ruinen neu erstehen könnte. Aber auch bei den heutigen ruinenhaften Zustand hat die Ansehungsstärke Reichenbergs nicht abgenommen. Hat doch das malerische Bild, das die Burg gewährt auch Viktor v. Scheffel gereizt, eine Skizze von Reichenberg mit dem Reichenstein zu entwerfen, wie es sein Freund Mehl in einer seiner schönsten Novellen schildert. Daß die Burg aber nicht nur dem Naturfreund, sondern auch dem Kenner unseres mittelalterlichen Burgenbaus Besondere bietet, darüber geben alle umfassenderen Schriften über deutschen Burgenbau Auskunft und wohl kaum hat eine andere deutsche Burg so mannigfache Eigenthümlichkeiten in ihrer Bauart aufzuweisen wie Reichenberg. Der Besitzer der Burg, Herr Professor Dr. v. Dellingen, erster Sekretär und Senator der Königl. Akademie der Künste zu Berlin, der gegenwärtig dort Sommerfrische genießt, hat sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, die Vereinsmitglieder zu empfangen und ihnen die Burg und ihre Sehenswürdigkeiten zu zeigen und

(Nachdruck verboten.)

Der Stroh Wittwer.

Von Albert Reimer.

Der Stroh Wittwer, *Vidua straminea*, zerfällt in zwei Klassen, die voneinander so verschieden sind wie die beiden Pole. Die eine möchten wir, um beim zoologischen Latein zu bleiben, „vid. stram. jucundus“, die andere „vid. stram. morosus“ nennen. Selbstverständlich ist der „Heitere“ in der Mehrzahl. Liegt doch der Frohsinn so sehr in der menschlichen Natur schon an und für sich, — wie erst in der des strohverwittweten Ehemannes! Das „geliebte Weibchen“ ist ins Bad gereist, um sich von den nicht geringen Anstrengungen der Winterzeit — der vielen Gesellschaften, Premieren, Konzerte zc. — zu erholen. Wer könnte ihr das verargen? Niemand, am wenigsten der zärtliche Gemahl, der recht gut einsieht, daß die Gesundheit seiner Frau angegriffen ist, und am allerwenigsten, wenn er sich erinnert, daß auch ihm das bische Freiheit nicht schaden könnte. Honni soit qui mal y pense!

Die Ehe ist eine heilige und ohne Zweifel auch eine beglückende Einrichtung, die man bei Leibe nicht missen möchte; aber ein wenig Abwechslung ist auch nicht zu verachten. Eine kurze Trennung ist für beide Theile heilsam, wenn schon aus keinem anderen Grund, als daß sie einander nach dem Wiedersehen desto besser würdigen lernen. Freilich muß „Männchen“ den Schmerz um die Dahinge — reiste mit Unstand zu tragen wissen; er darf die Spottwölge unter den ihm befreundeten Junggefellern durchaus nicht merken lassen, daß er sein „besseres Ich“ vermisst. Diesen Zweck erreicht er natürlich am ehesten, indem er in ihrer Gesellschaft oder auch allein recht „fesch“ ist und viel „mitmacht“. So z. B. kann er mit der „theueren Gattin“ nicht Lokale besuchen, in denen sich offenkundig eine gewisse, nicht näher zu bezeichnende Klasse des Weibmenschen — mit Vorliebe aufhält. Als Stroh Wittwer aber kann man jene „schöne Gegend“ jeder Zeit ungeschont besuchen; selbstverständlich

thut man's jedoch nur, wenn Einen „böse Buben“, will sagen: gute Freunde, locken.

Ferner macht man in anregender Gesellschaft Landpartien, die man mit der Gemahlin nicht machen könnte, weil sie für dieselbe zu anstrengend wären; z. B. eine Fußtour nach dem Harz, wo man den rettenden Engel spielen kann. Dürfte er sich als „solider Ehemann“ solche Galanterien gestatten? Nein.

Ebenso wenig darf er als solcher, wenn er nicht seinen guten Ruf schädigen will, in den Tanzlokalen Studien machen, während man ihm das als Mitglied der Gilde „vid. stram. jucund.“ keineswegs übel nimmt. Müde und durstig setzt sich der einsame Wanderer zu einem Glase „Echten“ nieder — da schlagen Walzerklänge an sein Ohr. Er geht der Musik nach; plötzlich sieht er sich in einem Tanzsaal, in welchem er eine Menge Konfektionsen nebst einer entsprechenden Quantität männlicher Jugend erblickt. Ehe er sich fassen kann, brüllt ihm der „Arrangeur“ entgegen: „Zehn Pfennig die Tour oder fünfzig den ganzen Abend“; aber in Wirklichkeit hat der Fremdling, der weiße Nabe, nicht Zeit, sich zu entscheiden, denn der Arrangeur heftet ihm ohne Weiteres das den „Abend“ bedeutende blaue Bändchen in das Knopfloch, es kostet 50 Pfennig deutscher Reichswährung und der Eindringling kann als Gentleman nicht umhin, ohne Murren zu zahlen. Er ist ja nicht genöthigt, den ganzen Abend zu bleiben; er nimmt sich im Stillen vor, ein Tanzchen, nur ein einziges, zu wagen und sich dann fortzuschleichen. Allein die nächste Tour ist „Damenwahl“, und verschiedene Jettin, Marien und Wieschen setzen sich in den Kopf, mit dem seltenen Gast zu tanzen, vermutlich um ihre vermeintlich ungetreuen „Bräutigams“ zur Eifersucht zu reizen. Unser Freund bekommt Geschmack an dem Zeitvertreib und versucht's nochmals. Schließlich amüsiert er sich sogar ganz famos. Ja, dem Stroh Wittwer ist zur Verringerung seines Trennungschmerzes Alles gestattet!

Doch es ist Zeit, daß wir uns zum „vid. stram. morosus“ wenden. Diese Klasse zerfällt in zwei Unterabtheilungen:

die „wirklich-mürrische“ und die „angeblich-ärgerliche“. Selten und unangenehm ist der „wirklich-mürrische“ Stroh Wittwer. Mit seiner Gattin hat ihn seine gute Lanne verlassen. Diesen Philister, der in den Banden der mächtigen Gewohnheit an seiner Frau hängt, verdrießt Alles, Alles ärgert ihn und er ist bei seiner Schwereffälligkeit zu keiner „Schandthat bereit“. Die Abwesenheit des Hauskreuzes macht ihn zu einem langweiligen Brummbären, und ist er zufällig auch noch Hauswirth, so muß man ihm weit aus dem Wege gehen; denn der Umstand, daß er die „vierfach verstaubten“ Hausberrten sorgen, die sonst die schönere Hälfte trägt, eine Zeit lang selber zu übernehmen hat, bringt ihn aus dem Häuschen.

Minder tadelnswerth und ganz ungefährlich ist der „angeblich-ärgerliche“ Stroh Wittwer. Begegnet er einem Bekannten, so begnügt er sich damit, ein griesgrämiges Gesicht zu schneiden und über die Unzuverlässigkeit der dienstbaren Geister zu klagen, welche, die Abwesenheit der Männin benutzend, sich mehr um das Wohl und Wehe ihrer Schätze bekümmern, als um das seinige. Im Uebrigen nimmt er jede Einladung zum Speisen dankbar an und läßt sich's auch sonst gut gehen. Er glaubt es seinem neuen Stande schuldig zu sein, über das Stroh Wittwerthum zu jammern, innerlich aber betrachtet er sich durchaus nicht als den Märtyrer, für den er sich ausgibt — er ist sogar im Stande, zu frohlocken. Seine Briefe an die Theuro sind immer sentimental angehaucht und enden etwa folgendermaßen:

„Es ist schrecklich, so halb verheirathet umherlaufen zu müssen. Meine Sehnsucht nach Dir ist sehr groß, nichts schmeckt mir, mein Schlaf ist unruhig; aber“ — und nun kommt der heuchlerische Pferdefuß — „Du wirst mir eine große Freude bereiten, Herzen, wenn Du Dich nicht an meine Gefühle kehrt, sondern nöthigen Falles noch länger fortbleibst. Was liegt an mir, wenn es sich um Dein Bestes handelt? Dieses allein habe ich im Auge“ und so weiter. O diese Männer!

zu erläutern. Denn abgesehen von den Ruinen, enthält auch das Wohnhaus des Besitzers eine große Zahl besonderer Kunstgegenstände. Es ist geplant, von dem Gebäude mit dem Dampfdruck nach St. Goar zu fahren und in St. Goarshausen ein gemeinsames Mittagessen einzunehmen. Alles Weitere wird in der nächsten Monatsnummer dieses Blattes bekannt gegeben werden. Vorherige, möglichst frühzeitige Anmeldung der Beteiligung im Museum (Waldheimstraße 20) ist dringend erwünscht.

Die Sommerhitze und die Leber. Schon Hippokrates, der altgriechische Arzt und Abnherr der Arzneiwissenschaft, nennt die Hundstage die Zeit, die sich durch Gallen- und Leberkrankheiten auszeichnet, und bei Soldaten, die in tropische Gegenden übersiedeln wollen, stellen die Leber als erste Bedingung die einer vollkommen gesunden Leber. Viele Menschen haben eine geschwollene Leber, ohne es zu wissen. Sie sind aber auch die, welchen die Hitze zu ertragen am schwersten wird und die im Sommer Krankheiten am ehesten ausgesetzt sind. Das ist natürlich, die Wärme stellt nämlich doppelte Anforderungen an dieses Organ. Die Wärme verdickt das Blut und die Leber hat hauptsächlich die Aufgabe der Blutreinigung. Das Blut ist dann dicker, dünner, reiner Luft dient der Blutverdünnung und Reinigung in den Lungen. Dicke, schwüle warme Luft thut das viel weniger, drum verlangt der Körper auch im Sommer zur Blutverdünnung reichlicheren Wassergehalt, drum hat auch gerade in dieser Zeit die leichte reine Wälder- und Höhenluft doppelten Werth, darum aber auch eine gesunde Leber doppelte Bedeutung. Als eine Menge englischer Offiziere — bei ihren rohen Beefsteaks und der indischen Dige meist ledertrocken — in indische Gefangenschaft gerieten, bemerkten sie bei ihrer Auslösung nur durch Reis auch ihre kranken Lebern verdammt waren. Deshalb, willst Du in den heißen Tagen Deine wichtige Leber gesund erhalten, so vermeide alle rohen, blutigen Speisen, viel Fleisch und schwere Saucen, braune Butter und viele Fette, schwere Biere und vor allem Alkohol, und enthalte Dich des zu starken Essens, trinke dagegen Wasser, Limonaden, leichte Biere, frische und viel Pflanzenkost. Schlafe nicht viel am Tage und aus Trägheit nicht lange des Morgens, und Du wirst Dich auch in der Sommerhitze leicht und gesund fühlen. Das Alles erleichtert der Leber die Arbeit und erhält sie gesund.

Waldbrände sind an der Tagesordnung. Was helfen da alle Warnungen vor leichtsinnigem Umgang mit dem Feuer. Die Städte sind es gewohnt, ihre Gärtenstämme und Streichhölzchen adios auf die Straße zu werfen. Auch auf der Straße kommen zwar öfters durch die Unachtsamkeit Unglücksfälle vor; denn nicht selten passiert es, daß durch weggeworfene brennende Gegenstände der heimgewohnten Art leichte Kleider der Damen Feuer fangen; immerhin aber ist die Gefahr nicht so stark wie im Walde, wo jedes unachtsam weggeworfene Cigarrenstummelchen einen Brand von unberechenbaren Folgen hervorrufen kann. Daher sollte man es sich streng zur Regel machen, jede Cigarre, jedes Streichholz, die man im Walde zu Boden wirft, auszutreten, jedoch kein Funken mehr glimmen. Am besten freilich ist es, im Walde gar nicht zu rauchen. Das ist jedenfalls auch für den Spaziergänger am vortheilhaftesten; denn nicht ist ergründender und kräftiger als der würzige Waldesduft, den der Wanderer in so schöner Weise mischdet und sich so der würzigen Gefrischung beraubt.

Siegen zeigen ein Gewitter an sicher und Stunden lang vor Ausbruch desselben, wenn selbst noch kein Wölkchen am Himmel steht, durch ihr unruhiges, zweckloses Umherfliegen und beschleunigtes Bewegen, durch das Ausgeben ihrer gewohnten Tätigkeit. Wenn das Gewitter sich entladen hat, wenn auch nicht gerade genau in derselben Gegend, d. h. wenn die Spannung in der Atmosphäre ausgeglichen ist, gehen sie ruhig wieder ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nach. Ueberhaupt zeigen viele Thiere durch ihr Benehmen Veränderungen der Luftverhältnisse an.

Δ Dohheim, 19. Juli. Am vergangenen Sonntag und Montag feierte, wie schon kurz gemeldet, der hiesige Gesangsverein „Sängerlust“ sein 25-jähriges Jubiläum. Das Fest begann am Samstag Abend mit Festgung der hiesigen Vereine und darauffolgendem Kommerz in der Turnhalle. Der letztere wurde eröffnet durch einen Begrüßungschor seitens des feiernden Vereins, worauf Herr Emil Schäfer eine kurze Ansprache hielt. Von den Gründern des Vereins gehören zur Zeit noch 12 derselben als Mitglieder an. Einer derselben war schon früher zum Ehrenmitglied ernannt worden; die übrigen 11 wurden nun ebenfalls dazu ernannt. Es sind dies die Herren: Wilhelm Döhl, Friedrich Döhl, Dr. Adolf Schmitz, Philipp Schmitz, Karl Baum, Wilh. Schäfer, Friedrich Kassel, Dr. Wilhelm Wagner, Friedrich Kassel, Friedrich Schmidt und Wilh. Bleidner. Herr Wilh. Wagner sprach im Namen Aller seinen Dank aus und ermahnte die Mitglieder, auch in Zukunft dem Verein treu zu bleiben. Auch dem verdienstvollen Dirigenten des Vereins, Herrn Wilh. Köppler, wurde ein von dem Mitgliede des Vereins Herrn Karl Wintermeier gezeichnetes kunstvolles Diplom überreicht. Herr Hauptlehrer Schuler warf in längerer Rede einen Rückblick auf die Vergangenheit des Vereins und besonders auf die Gründung desselben vor 25 Jahren, gedachte auch namentlich des verstorbenen Herrn Lehrers Nithen, der 16 Jahre lang Dirigent des Vereins gewesen war. Es folgten nun noch im Laufe des Abends Gesangsbeiträge der Vereine „Gesangsverein Dohheim“, „Aktion“ und „Sängerlust“. Am eigentlichen Festtag waren trotz der großen Hitze außer den hiesigen Vereinen auch eine stattliche Anzahl auswärtiger Vereine erschienen. Der Festtag betrug sich von der Viehricherstraße durch die reichgedämmten Straßen unseres Ortes nach dem Festplatz. Hier wurde die Feler eröffnet durch einen von dem Ehrenmitglied des „Sängerlust“, Herrn Musikdirektor Louis Seibert-Wiesbaden, komponierten Begrüßungschor, vorgetragen von dem feiernden Verein unter Mitwirkung der Musikkapelle des Herrn Köppler. Die Festrede hielt der Festvorsitzende, Herr Emil Schäfer. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Förderer des Volkslieds, Kaiser Wilhelm II. Nach dem gemeinschaftlichen Gesang des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz“ überreichte Präsident Baum im Namen der Festjungfrauen eine prachtvolle Fahnenfahle, der Vorsitzende des „Kriegervereins“, Herr Fritz Wagner, im Namen der Vereine „Kriegerverein“, „Militärverein“, „Musik- und Gesangsverein“, „Gesangsverein Dohheim“, „Kirchengesangsverein“ und „Musik- und Gesangsverein „Ebelweiss“ einen Vorbeerschritt. Herr Wilh. Heiser im Namen des „Turnvereins“ eine Denkmäler mit der Aufschrift: „In Freund- und Leid zum Aederein“. Bald entwickelte sich auf dem schon gelegenen Festplatz ein reges Leben und Treiben, wozu nicht wenig die Gesangsbeiträge der erschienenen Vereine beitrugen. Abends fand Ball in der Turnhalle, Montage Volksfest auf dem Festplatz statt. Den Schluß bildete wiederum ein Ball in der Turnhalle. Das ganze Fest war von prachtvollem Wetter begünstigt und nahm einen sehr schönen Verlauf.

*** Königstein, 18. Juli.** In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung ist wegen der Bahnhofsfrage eine einstimmige Meinung dahin erfolgt, daß das Vorgelände am Eingange nach dem Bahnhof des Magistrates breiter angelegt, daß aber das Gelände am Ende des Vorplatzes, wie im Planungsplan vorgegeben, bleibt. Durch den einstimmigen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrates ist der Einspruch hinsichtlich und stehen Schwierigkeiten nicht mehr im Wege.

Δ Vom Tannus, 19. Juli. Die Heuernte, welche durch das in diesem Monat eingetretene Regenwetter unterbrochen wurde, konnte nunmehr bei fortwährendem Sonneneinstrahlen glücklich beendet werden. Sie kann als gute Mittelernte gelten. Mit der Getreideernte wird voraussichtlich kommenden Montag der Anfang gemacht. Die Furen weisen großen Reichtum an Palmfrüchten auf und bietet die Bitterung fürder günstig, so werden wir, da Kartoffeln und Obst ebenfalls hübschen Ertrag in Aussicht stellen, wieder „zufriedene Bauern“ sehen.

*** Aus der Umgebung.** In Winkel fiel das 3-jährige Kind des Herrn Schaffner Obel in den Rhein und wäre sicherlich ertrunken, wenn ihm nicht der Strombauarbeiter Herr Reich zu Hilfe gekommen wäre. Durch die rasche entschlossene That konnte

das Kind gerettet seinen bestürzten Eltern zugebracht werden. — Herr Louis Hille zu Limburg feierte mit seiner Gemahlin Julie, geb. Satoric, am Freitag, den 20. Juli d. J., das Fest der silbernen Hochzeit. — Der Dachdeckermeister Karl Sellbach ist bei der Reparatur eines Daches in der Unteren Grabenstraße zu Limburg vom Dach gestürzt, fiel auf einen Unterboden und stürzte dann platt auf das Steinpflaster. Er erlitt angeblich einen schweren Beinbruch und sehr schwere Kopfverletzung. Herr S. liegt schwer krank darnieder. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Bad Nauheim zu längerem Kurgebrauch eingetroffen. — In Kaunhardt (Kreis Uffingen) ist am Samstag der Landmann Kreuz beim Heubinden verunglückt. Derselbe stand sich auf dem Heuwagen und war damit beschäftigt, die Quechänge festzubinden. Wegen starken Antrieben der Stride brach die Stange; Kreuz stürzte vom Wagen und war sofort todt. — In Billmar ist in der Bahn ein erst seit kurzem verheirateter Braubursche von da ertrunken. — Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern Abend in der Gemarkung des Dorfes Rumbheim. Der Ackerer Walter mährte mit der Mähmaschine auf dem Felde Korn und schnitt hierbei dem dreijährigen Mädchen seines Bruders beide Füße ab. Das arme Wesen ist noch am Leben. — In Mainz wurde ein Soldat vom 117. Regiment beim Scheibenschießen von einem Sergeanten aus Versehen erschossen.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 20. Juli 1900.

Anwesend sind unter dem Vorhitz des stellvertretenden Stadtverordnetenvorstehers Herrn Landstraths Krekel 40 Mitglieder der Kollegiums, Seitens des Magistrates die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Jöell, Bürgermeister Heß, Beigeordnete Körner, Beigeordnete Raugold, sowie die Herren Stadträte Brück und Kalle, ferner Herr Obersekretär Rosalewski als Protokollführer.

Vor Eintritt in die Verhandlungen giebt der Herr Vorsitzende Kenntnis von einer Einladung der „Freiwilligen Feuerwehr“ zu deren 50-jährigen Jubiläum. Derselben sind Exemplare einer Festschrift für sämtliche Stadtverordnete beigesandt.

In die veröffentlichte Tagesordnung einsetzend, referirt zunächst Herr Karl Philipp über das generelle Projekt einer neuen Reinigungs- und Desinfektions-Anlage für die Kanalisation der Stadt Wiesbaden. Dazu ist dem Kollegium ein gedruckter, sehr ausführlicher Erläuterungsbericht des Herrn Oberingenieurs Frensch zugegangen, auf den wir zurückkommen werden. Der Bauauschuss beauftragt, dem von dem Magistrat genehmigten Projekt die Zustimmung zu geben, und die Veranschlagung beschließt demgemäß. Auf eine Anfrage des Herrn Dr. med. Cury, ob das Projekt bereits vom medizinisch-hygienischen Standpunkte aus geprüft sei, erwidert der Herr Oberbürgermeister, nach Lage der Sache halte er es nicht für angezeigt, diese Prüfung jetzt vorzunehmen. Wenn das Projekt ausgearbeitet und es sich um die Inbetriebnahme handle, könne diese Frage weiter erörtert werden.

Herr Dr. Dreyer berichtet Namens des vereinigten Finanz- und Bau-Ausschusses über die Magistratsvorlage, betreffend die Erweiterung des „Paulinenschloßens“, im Wesentlichen wie folgt: Schon seit Jahren wird die Erweiterung dieses Geländes durch die Stadt als höchst wünschenswert erachtet. Es bietet in nächster Nähe der Anlagen schöne Aussichtspunkte und eignet sich deshalb unter Umständen zu einer Ergänzung dieser Anlagen oder zu Bauten, welche mit für das Fremdenpublikum bestimmt sind. Auch bietet es die einzige Möglichkeit, die Höhe über der Sonnenbergerstraße und damit das ganze Höhen Terrain zwischen Sonnenbergerstraße und Teufelbach durch eine mächtig ansteigende Straße zu erschließen. Zu letzterem Zwecke waren schon in 1893 Fluchtlinienpläne ausgearbeitet worden. Die Durchführung scheiterte jedoch daran, daß die Interessenten keine finanzielle Beihilfe abliehen. So kam es, daß das Besitzthum von den Herren v. Erlanger u. Söhne zu Frankfurt als Spekulationsobjekt erworben wurde. Derselben wollten es so anstehen, daß an der Sonnenbergerstraße drei bis vier und an der „Schönen Aussicht“ drei Landhäuser zu stehen kämen. Das Schloßchen selbst sollte in eine größere Villa um- und ausgebaut und mit Zugängen von beiden Straßen versehen werden. Damit wäre aber eine mächtig ansteigende Zufahrtsstraße zu dem dahinter liegenden, über 300 Morgen großen Bau terrain unmöglich gemacht worden. Es fanden deshalb eifrige Verhandlungen statt, eine Fluchtlinie für die erwähnte Verbindungsstraße zu finden, welche zugleich die Interessen der Stadt und der Anlieger berücksichtigen und den Interessenten nur solche Opfer auferlegen würde, welche durch die zu erlangenden Vorteile reichlich aufgehoben würden. Gegen den jetzt entworfenen Fluchtlinienplan haben mehrere Interessenten Einspruch erhoben. Ohne darauf zunächst näher einzugehen, ist der Magistrat mit den Herren v. Erlanger wegen Erwerbung der ganzen Besitzung oder eines Theiles derselben in Verbindung getreten. Die Verhandlungen führte zuerst Herr Stadtverordneter Kaufmann, dann Herr Stadtrath Hartling. Das Gebot der Stadt von 500,000 M. für den mittleren Theil des Terrains wurde abgelehnt und demselben eine Forderung von 650,000 M. gegenübergestellt, die schließlich auf 675,000 M. erhöht wurde. Für die ganze Besitzung werden 950,000 M. verlangt. Auf Antrag seines Berichterstatters, Herrn Hartling, hat der Magistrat den Ankauf der ganzen Besitzung zu diesem Preis beschlossen. Wie bereits erwähnt, war dafür ausschlaggebend, daß die Stadt größere Freiheit bezüglich der Bewerthung des ganzen Terrains hat und der Grundpreis des bebaubaren Terrains sich billiger stellt. Der Magistrat hat folgenden formellen Beschluß gefaßt: „Auf Grund der beiden motivierten Anträge erließ sich der Magistrat damit einverstanden, daß 1. auf die Erwerbung des ganzen v. Erlanger'schen Besitzthums von rund 875 Aukten 90 Schuß eingegangen und der dafür geforderte außersthe Kaufpreis von 950,000 M. bewilligt wird. Der Magistrat beabsichtigt jedoch, aus dem unteren Theile des Terrains zwei Bauplätze demnachst auszuschreiben und wieder zu verkaufen, dabei voraussetzend, daß die Stadtverordnetenversammlung im finanziellen Interesse der Stadt dazu ihr Einverständnis geben wird, 2. daß der Fluchtlinienplan für die projektierte Verbindungsstraße zwischen Sonnenbergerstraße und „Schöne Aussicht“ dahin geändert wird, daß der Hauptstrahlengang eine Steigung von theils 6, theils 6 1/2 pSt. erhält und die Th. Gork'sche Besitzung nicht berührt wird.“ Der vereinte Bau- und Finanzausschuss hat die Angelegenheit sorgfältig geprüft und beantragt: die Veranschlagung wolle: 1. den Ankauf des ganzen v. Erlanger'schen Grundbesitzes für die Summe von 950,000 M. genehmigen, dem Magistrat jedoch anheimstellen, eine spätere Uebernahme und Zahlung zu bedingen, 2. sie wolle auch der vom Magistrat heute beantragten Aenderung des Fluchtlinienplans für die projektierte Verbindungsstraße ihre Zustimmung erteilen, den Ausbau der Straße jedoch davon abhängig machen, daß die Interessenten im weitesten Sinne (samt auch die Eigentümer von Grundstücken auf dem Hinterland, das dadurch zugänglich gemacht wird) einen angemessenen Beitrag zu den Freilegungs- und Vertheilungskosten der Straße leisten.“ Der Ausschuss ging dabei in erster Linie von der Erwägung aus, daß es im wohlverstandenen Interesse der Stadt liegt, ein so wichtiges Terrain zu erwerben, so lange der dafür geforderte Preis noch ein mäßiger genannt werden kann. Dies umso mehr, als die Verbanung dieses Terrains die einzige Möglichkeit ausschließen würde, durch eine mächtig ansteigende Fahrstraße auf die Höhe der Schönen Aussicht zu gelangen, und so nicht allein die von dieser Straße berührten Grundstücke werthvoller zu machen, sondern auch das ganze, jetzt schwer zugängliche und deshalb fast unbebaubare Hinterland derselben zu erschließen. Er konnte sich aber andererseits nicht verhehlen, daß von dieser kostspieligen Erschließung die Besitzer der Grundstücke im Hinterland (in den Distrikten „Schöne Aussicht“, „Heisberg“, „Leberberg“ und „Königsstuhl“) den größten Vortheil haben würden, indem ihre Aeder dadurch zu Bauländen würden; daß somit hier die Voraussetzungen des § 9 des Kommunalabgabengesetzes gegeben wären, wonach von denjenigen Grund-eigenthümern, denen durch die Veranlassung besondere wirth-

schaffliche Vorteile erwachsen, Beiträge zu den Kosten derselben zu erheben sind. Von diesem Gesichtspunkte aus empfiehlt er, die Verbindungsstraße erst dann auszubauen, wenn die Interessenten einen angemessenen Beitrag zu den Kosten der Straße leisten. Eine bequeme Zufahrt zu dem mittleren Theile des Terrains würde schon die Ausführung der untersten kurzen Straßenstrecke ergeben. — Herr v. G. spricht sich gegen die Veranschlagung der Hinterzüge aus. Er habe schon früher sehr eingehend ausgeführt, daß auf Grund des Kommunalabgabengesetzes dieselben nicht herangezogen werden könnten, und die Veranschlagung habe sich seiner Ansicht angegeschlossen. Er halte namentlich die Bezugnahme auf den § 9 für unbegründet. Herr Dr. Dreyer erwidert darauf, daß viele Mitglieder des Ausschusses der Meinung gewesen wären, daß der § 9 wohl herangezogen werden könne. Gestützt auf die Absichten des Gesetzes, könne die Stadt wohl sagen, sie habe die Straße nicht, wenn die Interessenten keine Zuschüsse gäben. Der § 9 komme auch nicht in dem Antrag selbst, sondern nur in der Begründung desselben vor. Herr Dr. Heyman empfiehlt, um den Mitgliedern Gelegenheit zu einer nochmaligen reiflichen Ueberlegung der wichtigen Angelegenheit zu geben, eine Vertagung der Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung. Die Herren Kuhl, v. G., Wengand sind im Prinzip für den Antrag, schloßen sich aber dem Vertagungsantrag an. Herr Dr. Dreyer ist damit einverstanden, daß der Paragraph 9 aus dem Bericht gestrichen und es bei einer allgemeinen Bezugnahme auf das Gesetz belassen werde. Er wie Herr Dr. Heyner erklären sich ebenfalls für eine Vertagung, die darauf mit Stimmenmehrheit beschlossen wird. (Schluß folgt.)

Kleine Chronik.

Zu der Nachricht von der Stiftung und Wiederfreilassung des Adjuvanten des griechischen Kronprinzen auf dem Schloßplatz in Paris ruhe wird jetzt bekannt, daß es sich hier um eine Verwechslung mit einer anderen Persönlichkeit handelte, auf welche die Polizei laudete, und daß auf dem Offizier nicht der Schatten des Verdachts einer strafbaren Handlung haftet.

Auf einer Feldmark bei Köpenick erschöß der dort jagende Reichswaldwächter Drehschiffpfeiler Schütz, den er in der Dunkelheit für ein Thier hielt. Der unglückliche Schütz zeigte sich selbst bei der Polizei an.

Ein großes Feuer zerstörte am Montag die alten Ortstheile von Brottorode in Thüringen, im Ganzen sechs Gehöfte, darunter den Gasthof „Zum Adler“. Wie erinnerlich, wurde Brottorode vor einigen Jahren von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht, die den größten Theil des Ortes einäscherte.

Der bekannte Münchener Minister Prof. Heim, v. Kanke ist in der Sommerfrische auf seinem Gute in Laufzorn von einem Jagdonnerstag gestürzt und hat Rippenbrüche und eine Schulterverletzung erlitten.

In Augsburg wurde ein Fall von schwarzen Blattern festgestellt. Die Blattern sind von auswärts eingeschleppt, und zwar von einem aus Hamburg kommenden Monsieur Jäger. Es sind umfassende Vorkehrungen getroffen worden.

Der von der Königsruhe im Ostergelbte abgestürzte Tourist ist der Berliner Turnlehrer Weigand, sein gleichfalls todt Führer Moser aus Mauerhofen im Allertale, einer der tüchtigsten Tiroler Führer. Der Abstieg erfolgte beim Abstieg nach erfolgter Ueber-schreitung der Sulbenspitzen und des Grötterhorns. Eine vom Südbahnhof ausgeführte Expedition von 21 Führern brachte die Leichen nach Süden.

Die „Ndn. Ztg.“ schreibt: Demische Landleute schicken uns aus Paris eine Schleiße in französischen Farben zu, die von einem Knopfe in den deutschen Farben zusammengehalten wird und mit einer Nadel zum Anheften versehen ist. Dieses deutsch-französische Verbindungsobjekt sei am Nationalfest (14. Juli) zu Tausenden auf dem Boulevard des Italiens verkauft worden. Der poetische Gehalt, mit dem die Fingender diese Gabe begleiten, lautet: „Dieser Knopf stellt auf den Kopf die Weisheit Politik, das Staatskunst nicht fand, Der Menschenverstand Erfah es mit richtigem Blick!“

Eine vielversprechende Anzeige ist in dem „Arauer Amtsblatt“ zu lesen. Dieselbe lautet: Entlarven am 17. Juni meine Frau und am 21. Juni meine Tochter. Der glückliche Finder wird gebeten, dieselben behalten zu wollen. W. Weber, Sanden bei Neu-Allm.*

Die erste eisenerne Kirche in England, und ohne Zweifel in der ganzen Welt, ist die St. George'skirche zu Everton bei Liverpool, welche 119 Fuß lang, 47 Fuß breit ist und in welcher die Rahmen der Thüren und Fenster, die Querbalke, Böden, Dielen und Stützthür alle aus Eisen gegossen sind. Damals galt das als etwas Neues und Hochinteressantes, heute baut man allgem. so.

Das „A. Journal“ meldet aus Minsk: Bei einem Brand der Bahnhöfe sind 4 Schloffer umgekommen, 7 Feuerwehrlente wurden verletzt.

In Madrid waren am Mittwoch vierzig Grad im Schatten. In ganz Spanien herrscht eine fürchterliche Hitze. Bei einer dieser Tage erfolgten Ballonfahrt in Neapel scheint es, daß der Luftschiffer Hauptmann Benni und der Korrespondent des neapolitanischen Blattes „Don Margio“ in der Nähe der Insel Ischia ebenfalls ums Leben gekommen sind. Ein ihnen nachgegangenes Schiff hat keine Spur von den Unglücklichen gefunden. Der dritte Insasse, Graf v. Montecupo, wurde bestunmungslos von einer Fischerbarke am Kap Miseno aufgenommen. Er ergriffte später, der Ballon sei nach einem Aufstieg von über 1000 Metern schnell gesunken, seine beiden Gefährten stürzten sich ins Meer, um sich durch Schwimmen zu retten, er habe sich an den Seilen festgehalten, sie dann weiter fortgeschleift worden, bis ihn die Bestimmung verlassen habe.

In einem Artikel über die Kriegsberichterstattung, der in „Harpers Magazine“ erscheint, zeigt Herr Radzinski, laut „A. N.“, an einem guten Beispiel die Nachrichten fälschliche Wirkung der Genfur. Ein Korrespondent telegraphirte: Heftiger Duren-Angriff. Kanonen regnen Granaten auf Position. Schwere Verluste heute und gestern.“ Das Telegramm erreichte die Redaktion in London, nachdem ihm der Genfur seine liebevolle Aufmerksamkeit gewidmet hatte, in folgender Form: „Heftiger Regen heute und gestern.“

Aus Konstantinopel, 18. Juli, wird gemeldet: Im Centrum der Stadt Beirut sind fünf verdächtige Fälle beobachtet worden. Für Herkunfte aus Beirut wurde eine zehntägige Quarantäne angeordnet.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 20. Juli. (Strafkammer.) Der 1877 geborene Schmied Wilhelm Sch. von Unterliederbach hat am Abend des 17. April d. J. den Schreinermeister Heinrich Schneider auf der Straße angefallen und ihn nach kurzen Wortwechsel, sechs oder sieben unglückliche Striche mit dem Messer beigebracht. Ursache dieser Messerthat ist wahrscheinlich der Umstand, daß Schneider einige Monate zuvor mit dem Bruder des Sch. ein Rencontre hatte, welches demselben, einem 88-jährigen, ein paar Tage Arrest einbrachte. Strafe: 9 Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Peter v. von Krugenberg ist einige 40 Mal wegen Landfriedens und Betrübens verurtheilt. Er ist angeklagt, in einem Heuboden widerrechtlich eingedrungen zu sein, eine Quittungsfahle gefälscht und einer Arbeiterkolonie den dort erhaltenen Anzug beim Durchbrennen mitgenommen zu haben. Man glaubt ihm, daß er von einem Knecht, der ein Recht an dem fraglichen Heuboden hatte, mitgenommen wurde, um auf demselben zu nähtigen, man glaubt ihm auch, daß er den Anzug nicht hatte stehlen wollen, daß er vielmehr die Absicht hegte, die Kleider gegen Ausschüttung der seinen wieder auszuliefern. Weil er aber auf seiner Quittungsfahle, die ein Beweis seiner Arbeitsfahle ist — denn sie ist die erste Karte mit der ersten Marke und das Alters- und Invaliditäts-Berücksichtigungsgesetz befreit schon sechs oder sieben Jahre —, 1 in 4 unanwandelte, erhält er vier Wochen Gefängnis wegen Urkundenfälschung. Drei Wochen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Der Aufstand in China.

wh. Tokio, 20. Juli. Nach japanischen Berichten begann der allgemeine Angriff auf die Bälle von Tientsin am 13. Juli, Früh 4 Uhr. Am 14. Juli, Früh 3 Uhr, sprengten die Japaner das Stadtbüro und pflanzten das Banner der aufgehenden Sonne auf dem Centralbureau der Stadt auf. Die Verluste betragen 9 Offiziere todt und 300 Mann todt oder verwundet. Ein später eingegangener japanischer Bericht besagt: Nachdem die Stadt am 14. Juli Früh genommen war, beschossen die japanischen Geschütze die Marinekaserne, worauf die Russen einen Angriff machten. Inzwischen hielten zwei japanische Abteilungen die Eisenbahnstation und schlugen die chinesische Artillerie zurück. Darauf ergreifen sie Besitz von der Marinekaserne und ihrer Umgebung und erbeuteten 48 Kanonen. Die Verluste betragen 60 Tode und 270 Verwundete. Nach einem später eingegangenen Bericht wurden in der Marinekaserne 80 Geschütze erbeutet, von denen 16 von neuester Konstruktion sind. Die unvollste Stadt Tientsin hat jetzt eine Besatzung von Japanern, Engländern, Amerikanern und Franzosen. Der Gesamtverlust an Verwundeten am 13. und 14. Juli beträgt 600 Mann, unter denen über 300 Japaner sich befinden.

wh. London, 20. Juli. Die Times melden aus Shanghai vom 17. ds.: Falls das Eintreffen von Verstärkungen die Führer der Verbündeten nicht in den Stand setzt, in einer wirksamen Weise in die Offensive überzugehen, so ist es zweifelhaft, ob die Besetzung im Süden angestrichen des wachsenden Widerstandes der Provinzbeamten die Vorkämpfer wieder zu verfolgen vermögen, zu der sie jetzt halten. Heute trafen beim britischen Konsulate Meldungen von einem, gegen die Missionäre gerichteten Aufstande in der Provinz Kiangsi ein. Man hat Grund, anzunehmen, daß sich diese Unruhen über ein großes Gebiet ausbreiten werden. Die Times melden ferner aus Shanghai vom 18. ds.: Aufgeboten von der Lage in Peking und der Haltung des Generalgouverneurs, ist die Aufmerksamkeit auf Juanchihai, den Gouverneur von Schantung, gerichtet, von dessen Stellungnahme die weitere Entwicklung der Dinge zum großen Theil abhängt. Einer von den Eingeborenen stammenden unbefähigten Nachrichten zufolge sollen die Truppen derselben die Streitmacht des Prinzen Tuan in der Nähe der Grenze von Schantung geschlagen haben. Juanchihais Einfluß ist größer, als der eines Anderen. Der Bischof von Nanjing, Liu, erneuerte in Erfüllung eines Wunsches der Konstante seine Besuche, wodurch die weitere militärische Thätigkeit in den Forts von Wufang unterbrochen wird. In Nanjing giebt man zu, daß die Autorität nicht mehr als genügende Gewähr für die Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung im Norden des Flusses angesehen werden kann. Die Konstante haben deshalb angeordnet, daß Vorbereitungen für die Abreise der Frauen und Kinder zu treffen seien.

wh. Petersburg, 20. Juli. Viceadmiral Kereff ließ dem Kriegsminister aus Tientsin nachstehendes Telegramm gehen: Tientsin, 12. Juli. Gestern wurden unsere Posten vor dem Bahnhof von mehr als 2000 chinesischen Truppen und Bogern überfallen. Eine halbe Compagnie des 10. Regiments wurde umzingelt und mußte sich mit dem Bajonett durchschlagen. Ein Leutnant und 18 Mann sind verwundet, 4 Mann todt. Als Verstärkungen eintrafen, zogen sich die Chinesen mit einem Verlust von 70 Mann zurück.

New-York, 20. Juli. Einer Meldung des New-York Herald zufolge verläuft in Tientsin, die Chinesen hätten vor ihrer Flucht aus der Chinesenstadt von Tientsin ihre Frauen getödtet, damit sie nicht in die Hände der Fremden fallen sollten.

Petersburg, 20. Juli. In einem Leitartikel, überschrieben: Nachahmungswürdiges, deutsches Beispiel, über die Maßnahmen der deutschen Regierung bezüglich der Abwendung von Telegrammen durch die chinesischen Gesandten, sagt die Wiedemannsche Wochenschrift: Wenn die anderen Mächte dem Beispiel des deutschen Staatssekretärs Grafen Bülow folgten, würde Europa erfahren, wo die chinesische Regierung sich befindet, aus welchen Personen sie besteht und welche Rolle die chinesischen Gesandten

thätigkeits spielen. Dies ist Alles äußerst wichtig zu wissen, und was für Deutschland nützlich ist, würde es in diesem Falle auch für die anderen Staaten sein!

Die Bedeutung Tientsins. Mit der Eroberung von Tientsin haben, so schreibt die Wiener Neue Freie Presse, die Verbündeten Mächte einen großen Erfolg errungen, der in seinen Konsequenzen wesentlich zur raschen Beendigung des Aufstandes beitragen kann, wenn sie im Stande sind, Tientsin in Händen zu behalten und gegen fernere chinesische Angriffe sicher zu stellen. Abgesehen nämlich davon, daß Tientsin die Basis für eine weitere Vorrückung nach Peking bildet, und daß eine solche Offensive erst nach der Festsetzung der Verbündeten in dieser Stadt möglich ist, hat Tientsin vermöge seiner Lage am Einmündungspunkt des großen Kanals in den Beige eine große wirtschaftliche Bedeutung. Die Haupterzeugnisse des kaiserlichen Hofes fließen aus dem sogenannten Meistrit, welchen die fruchtbarsten südlichen Provinzen liefern und welcher durch Ablieferung eines Theiles in Peking an die Zentralregierung in Peking geleistet wird. Dieser Meistrit wird von der kaiserlichen Regierung an die Bewohner der Nordprovinzen verkauft, und der Erlös bildet die Haupteinnahme des kaiserlichen Hofes. In früherer Zeit wurde der Meistrit auf den großen Kanälen, welche den Süden mit dem Norden verbinden, nach Peking befördert. Mit Zunahme der Reichthümer haben die Dampfer-Gesellschaften diesen Transport zum großen Theile übernommen. Nun, da die internationale Flotte im Golf von Peking die Meistrit hält, wird es wohl keinem Meistrit gelingen, seine Ladung in den dortigen Häfen löschen zu können, und die Chinesen sind gezwungen, den Meistrit wieder ausschließlich auf den Kanälen nach Norden zu bringen. In Tientsin, in der Chinesenstadt, mündet nun der große Kanalfanal in den Beige. Der Besitz der Chinesenstadt hätte demnach für die Chinesen auch als Verproviantierungsbasis großen Werth. Jetzt halten die Europäer die Einmündung des großen Kanals in den Beige besetzt und sind daher im Stande, den Meistrittransport zu verhindern. Der kaiserliche Hof verliert dadurch seine Haupteinnahme und nicht nur die chinesische Armee, sondern die ganze Bevölkerung des Nordens, die Quelle, aus der sie den Reis, das ihr unentbehrliche Nahrungsmittel, bezieht. Mit der Blockade der Häfen des Golfes von Peking und mit der Sperrung des großen Kanals für jeden Verkehr düstern die Verbündeten in verhältnißmäßig kurzer Zeit im Stande sein, dem Aufstand in Nord-China ein Ende zu bereiten. In der Möglichkeit der Ausbesserung der Aufständischen, welche mit dem Besitz der Chinesenstadt von Tientsin gegeben ist, liegt die große wirtschaftliche Bedeutung dieser Stadt, die sich auch in militärischer und politischer Beziehung geltend machen dürfte.

Ueber die spanischen Verhältnisse Li-Hung-Tschangs schreibt die Pariser Republique: Das Verbrechen von Kanton gehört zu den trüben Personen nicht allein Chinas, sondern der ganzen Welt. Sein Vermögen wird auf etwa drei Milliarden geschätzt. Dieses Vermögen wurde durch Darlehen und andere Geschäfte dieser Art erworben, bei welchen, wie böse Zungen behaupten, sogar der in China übliche hohe Zinsfuß übergriffen wurde. Auf der anderen Seite ist Li-Hung-Tschang Besitzer großer Reichtümer, und da er ein sehr praktischer Mensch ist, so verwendet er zur Bearbeitung dieser Besitzungen großen Fleiß. In seinen Vermögensverhältnissen ist er im Stande, das ungeheure Vermögen, das er besitzt, zusammenzuschaffen.

Letzte Nachrichten.

Sir, 20. Juli. Die Kaiserin traf mit den Prinzen Etel Friedrich und Albrecht hier ein und fuhr direkt zur Hofkapelle, wo Prinz und Prinzessin Helene die Kaiserin erwarteten. Nach herglicher Begrüßung begab sich die Kaiserin mittels Rudberg in Bord ihrer Yacht „Iduna“.

Paris, 20. Juli. Loubet ist heute Früh hier wieder eingetroffen.

Brahan, 20. Juli. Den im russischen Regierungsdienst stehenden Aerzten wurde die Theilnahme an dem hier stattfindenden politischen Aerzte- und Naturforscher-Kongreß auf's Entschiedenste verboten.

London, 20. Juli. Die Times melden aus Buenos Ayres vom 19.: Das dem Kongreß vorgedachte Budget für 1901 beziffert die Einnahmen mit 13,000,000, die Ausgaben mit 18,000,000 Pfund. Der Finanzminister erklärte, die Regierung sei entschlossen, Ersparungen zu machen, keine Steuererhöhungen vorzunehmen und keine neuen Anleihebeträge aufzunehmen.

Volkswirtschaftliches.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 20. Juli. Bei günstigstem Ernteertrage verkehrte der heutige Markt in lustiger Haltung bei wenig veränderten Preisen gegen vorige Woche. Neues Korn war nur vereinzelt angeboten. Qualität vertritt gut zu werden. Zu notiren ist: 100 Mts Weizen, Raff. und Pflüger, 16 Mts. 25 Pf. bis 16 Mts. 75 Pf., 100 Mts Korn, Raff. und Pflüger, 16 Mts. 25 Pf. bis 16 Mts. 50 Pf., 100 Mts Gerste, Raff. und Pflüger, 16 Mts. 50 Pf. bis 16 Mts. — Pf., Prima amerikan. Weizen-Weizen 17 Mts. — Pf. bis 18 Mts. — Pf., Unterordnete amerikanische Sorten — Pf. — Pf. bis — Pf. — Pf., La-Plata-Weizen 17 Mts. — Pf. bis 18 Mts. 25 Pf., Aufsteiger Weizen 17 Mts. — Pf. bis 18 Mts. 50 Pf., Amerikanischer Roggen 15 Mts. 25 Pf. bis 15 Mts. 75 Pf., Französischer Roggen — Mts. — Pf. bis — Mts. — Pf., Russischer Roggen 15 Mts. 25 Pf. bis 15 Mts. 75 Pf., Hafer 14 Mts. 25 Pf. bis 15 Mts. 25 Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 20. Juli. Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Act. 207.90, Disconto-Commandit 175.30, Staatsbahn 139.80, Lombarden 25.70, Gotthardbahn-Aktien 196. —, Centralbahn —, Nordostbahn 89.30, Unionbahn —, Laurahütte 216.40, Bochumer —, Selsenkirchen 194. —, Harpener 185.50, Italiener 92.80, Dresd. Bank —, Danzstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Siberia —, 3-proc. Portugiesen —, Northern Shares —, Tendenz: fest.

Gesundheitliches.

La Médecine Nouvelle, Die Médecine Nouvelle (17. Jahrgang), von den Doctoren Pérardon u. Damas geleitet, sendet Jedermann auf Anfrage unentgeltlich und spezial eine deutsche illustrierte Broschüre zu. Dieselbe enthält die neueste Ansicht über die radikale Heilung durch die vitalistischen äusserlichen Behandlungsmethoden der Nervenkranheiten, der Brust-, Magen-, Leber- u. Nieren-Krankheiten, Lähmung, Gicht, Rheumatismus, Neurasthenie, Geschwülste, Taubheit, Fettsuchtigkeit u. a. w. Man schreibe an das Hôtel de la Médecine Nouvelle, 19 rue de Lisbonne, Paris. Consultationen werden in allen Sprachen ertheilt.

Der Mineralbrunnen „Ghadzprudel“ ging an eine Actiengesellschaft über, welche unter der Firma Ghadz-Brudel Aktien-Gesellschaft mit dem Sitz in Stuttgart das Unternehmen weiter betreiben wird. Das Actiencapital beträgt RM. 400,000.

Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Kautliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 87.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 20. Juli 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bank rates, and commodity prices. Includes sections for Reichsbank-Disconto, Staatspapiere, Bank-Actien, Industrie-Actien, and Wechsel.

Männergesang-Verein „Concordia“
 Heute Samstag, den 21. Juli:
 Familien-Abend an der Bürgerschützenhalle
 (Mitglied Ritter),
 wozu ergebenst einladet
 Der Vorstand.

F 334

Der!

neueröffnete Mainzer
Schuh-Bazar

von
Philipp Schönfeld,
 Marktstraße 11, neben dem Königl. Schloß,
 empfiehlt sein reich sortirtes Schuhwaarenlager.
 Als besonders billig stelle ich zum Verkauf:

- Für Herren.**
 Prima Zug- und Hakenstiefel zu 5.50 Mt.
 Feine Halbl. Zug- u. Hakenstiefel zu 8.50 Mt.
 Hochfeine Halbl. Zug- u. Hakenstiefel zu 10.50—16 Mt.
Gelbe
 Hakenstiefel zu 6.50 Mt.
 " " 7.50 "
 " " 8.50 "
 " " 10.50 "
 bis zu den hochfeinsten im Preise bis zu 16.— "

Für Damen.
 Alle erdenkliche Arten in gelber und schwarzer Farbe.
Für Kinder.
 Von den kleinsten bis zu den feinsten, nur billige Preise.

Alle
 zum Verkauf kommende Stiefel haben eine ausgezeichnete Passform, ein schönes Aussehen, sind nur prima Qualitäten, die der Waare entsprechenden Preise äußerst billig.

Mainzer Schuhbazar
 von
Philipp Schönfeld,
 Mainz: Al. Emmerichstraße 2, Wiesbaden: Marktstraße 11,
 Al. Emmerichstraße 2a. Goldgasse 17.

8731

Schlangenbad.
Restaurant Schraub.
 Rheingauer Hof.
 Specialität: Rauenthaler Weine.
 Fernsprech-Anschluss No. 4.

Patente

Gebrauchsmuster,
 Warenzeichen,
 Patentschutz,
 Patentprozesse,
 Gutsachten besorgen

H. W. PATAKY
 Frankfurt/M. Kaiserstr.

Centrale: Berlin N.W. 6
 Gegründet 1882.

(F. a. 2488/11 g.) F 112

Himbeeren und Johannisbeeren, Süß- und Sauertirfchen zu haben Möhringstraße 10. 8869

Reisekoffer

Zur Einmachzeit!

Eingetroffen

zwei Waggonladungen.

Aussergewöhnlich preiswerth:

- Steintöpfe** in allen Grössen von **12 Pf.** an.
Steintonnen in allen Grössen von **Mk. 1.50** an.
Einmach-, Gelee- u. Honig-Gläser
 in allen Grössen von **6 Pf.** an.

Verkauf

findet in meinem neu hinzugemieteten Lokale,
Ellenbogengasse 14, statt.
Billigste Bezugsquelle
 für Wirthe u. Pensionen.

A. Württemberg's Bazar,

Detail-Verkauf: **Ellenbogengasse 10 u. 14.**
 Engros-Lager: **Neugasse 7 a.**

1418

Grösste Auswahl in 5559
Schablonen zur Wäsche-Stickerei.
C. Hexamer, Goldgasse 2, Laden,
 vis-à-vis der Häfnergasse.

Anerkannt
 Billigste Bezugsquelle für
Gilhar echtes
 Silber
 *Specialität: Tafelgeräthe und Bestecke jeder Art!
 Nützliche, passende und schöne
 Hochzeits-, Palmen- und Gelegenheits-Geschenke
 in eleganten Etuis!

K Getriebene und ciselirte
 Kunstgegenstände
 aus echtem Silber.
 Juwelen und Goldwaaren.
Albert J. Heidecker
 25 Taunusstrasse 25
 Fabrik-Lager
 Engros ... Export ... Détail.

Hochfeine geräuch. Holsteiner Schinken
 per Pfd. 1.00 Mt., desgl. Gofmettwurst per Pfd. 1.20 Mt. vers.
 gegen Nachnahme
C. J. Köhler,
 Delicatessen-Versandhaus, Aiel.

Bettunterlagestoffe

für Wüchserinnen, Kranke u. Kinder von **Mk. 1.50**
 bis **Mk. 5.—** per Meter, sowie sämtliche Artikel zur
 Krankenpflege empfiehlt
Drogerie Chr. Tauber,
 Kirchgasse 6, Telephon 717.

„Deutscher Hof“
 Goldgasse 2a. Goldgasse 2a.
 Prima Apfelwein, eigene Kelterei, auch für Wairant sehr
 vorzüglich. 6575

CHAMPAGNE
SÖHNLEIN

„CARTE BLANCHE“
 NIEDERLAGE:
August Engel, Wiesbaden,
 Hoflieferant in- u. ausländischer Höfe.
 Haupt-Geschäft: Taunusstrasse 12/14.
 Zweig-Geschäft: Wilhelmstrasse 2,
 Ecke der Rheinstrasse.

lichte Rohrplatten- u. Kaiserkoffer (Ersatz für Rohrplatten), neu eingeführt, in allen Grössen, für Damen und Herren. Leicht, solid, billig!
 Man beachte die billigen Preise für alle Reiseartikel im Schaufenster 2. 5852
Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 2048.